

Die Not der Landangestellten. Einem Schreiben eines niederösterreichischen Lesers entnehmen wir das folgende: „Die Nichtbauern auf dem Lande sind durch den langen Krieg in eine schwere Lebensmittelnot geraten. Hierzu zählen nicht nur Gelehrte, Ärzte, Lehrer und Arbeiter, sondern auch jene Geschäftsleute, Handwerker, Gärtler und Tagelöhner, welche weder Acker noch Vieh besitzen. Die Beschaffung der Lebensmittel ist unmöglich geworden. Die Städte, obenan die Wiener, überfluten die Landgemeinden und kaufen bei den Bauern um jeden Preis die Bedarfsartikel zusammen. Die einheimischen Nichtbauern erhalten nichts, weil sie Bäckereipreise nicht zahlen können für die erhaltenen Mehl, stärke, Säure, auch Brotfarin usw. in nichts zu haben. Geht man mit der Mehlkarte zum Fleischer, so verweist einen dieser an den Bauer, bei dem noch genug Mehl aufgespeichert lagere. Wir vom Lande bekommen aber auch in der Stadt diese Bedarfsartikel nicht zu kaufen, weil wir keine Bezugscheine haben. Dasselbe gilt auch vom Fleisch. Obwohl die Bauern ihr Fleisch zu Hause haben, kommen sie dennoch wöchentlich in die Fleischbant und kaufen das wenig vorhandene Fleisch weg. Diesbezüglich sollte ein strenges Verbot erlassen werden. Der Landangestellte kann nicht einmal am Sonntag einen Bissen Fleisch essen. In der Stadt bestehen Konsumvereine, wo die Mitglieder ihre notwendigen Lebensartikel erhalten, für die Landangestellten wird in keiner Weise vorgesorgt; sie müssen jetzt nicht nur darben, sondern hungern.“